

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbereitung des Aufenthalts	1
2	Der Aufenthalt an der Nanjing	2
2.1	Die Campi	2
2.2	Die (Sprach)Kurse	3
2.3	Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten	4
3	Reisen durch China	5
4	Fazit	6

Von September 2023 bis Juni 2024 hatte ich die Gelegenheit, ein Auslandsjahr an der Universität Nanjing zu verbringen. Die Entscheidung, nach China zu gehen, fiel mir leicht, da ich chinesische Wurzeln habe und bilingual aufgewachsen bin. Besonders spannend war für mich, dass Nanjing nicht nur eine der ältesten Kaiserstädte Chinas ist, sondern auch eine lange Geschichte als ehemalige Hauptstadt des Landes hat. Zudem zählt die Universität Nanjing zu den renommiertesten und größten Hochschulen Asiens. Da ich zuvor noch nie in Nanjing gewesen war und mich die chinesische Geschichte sehr interessiert, bot dieses Auslandsjahr für mich die perfekte Gelegenheit, Sprache, Kultur und akademisches Leben vor Ort zu erleben.

1 Vorbereitung des Aufenthalts

Zugegeben, für das Auslandsjahr habe ich mich spontan beworben (März 2023), die Vorbereitungen liefen jedoch ohne große Probleme ab. Einzig mein fast abgelaufener Reisepass stellte eine kleine Hürde dar, zum Glück fiel es mir rechtzeitig auf. Nach erfolgreicher Bewerbung und den benötigten Sprachtests (IELTS für englischsprachige Kurse und alternativ HSK für chinesischsprachige Kurse) bekommt man von der Gastuniversität ein Dokument, das man für die Beantragung eines Visums benötigt. Bei diesem Dokument kam für mich das erste Problem auf. Ich hatte mich beworben für einen Aufenthalt über ein ganzes Jahr, wofür man normalerweise das X1-Visum braucht, um in China einen Residence Permit zu beantragen. Das mir zugeschickte Dokument war allerdings nur gültig für das X2-Visum. Dieses Problem wurde allerdings schnell vor Ort gelöst, zumal die Studierenden bei der On-Campus-Registration sehr hilfreich waren. Innerhalb von zwei Wochen konnte ich ohne große Schwierigkeiten einen ganzjährigen Residence Permit beantragen.

In meinem Fall war der Beginn des Austauschprogramms an der Gastuniversität einfacher als im „Normalfall“, da ich im Vorfeld an einem ca. dreiwöchigen Austauschprogramm für internationale Studierende an der Shanghai International Studies University teilgenommen habe, um mehr über die Geschichte und Kultur Chinas zu lernen. Durch diesen Austausch hatte ich allerdings auch einen guten Einstieg für das Alltagsleben in China, weil während des Austauschs nicht alles reibungslos verlief, zum Beispiel in Sachen Zahlungen. Von meiner Familie hatte ich vor dem Auslandsaufenthalt ein chinesisches

Smartphone bekommen. Zunächst hat das sehr gut funktioniert, z. B. konnte ich anfangs problemlos WeChat Pay nutzen. Doch bereits am zweiten Tag wurde mein WeChat Pay gesperrt, was sich als unerwartetes Problem herausstellte – selbst für alltägliche Dinge wie das Bezahlen der Waschmaschine.

Da ohne funktionierendes mobiles Bezahlen in China kaum etwas möglich ist, musste ich kurzfristig auf Alipay umsteigen, das noch nicht auf dem Smartphone installiert war. Dies erforderte allerdings eine chinesische Bankkarte, die ich zunächst bei einer Bank beantragen musste. Der gesamte Prozess zog sich letztlich über mehrere Tage, bis ich mit Alipay problemlos bezahlen konnte.

Generell ist es für Studierende, die ein Auslandsjahr in China planen, empfehlenswert, sowohl WeChat Pay als auch Alipay einzurichten. Zwar funktionieren in den meisten Fällen beide Apps, doch es gibt immer wieder Situationen, in denen nur eine der beiden Zahlungsmethoden akzeptiert wird. Um unnötige Komplikationen zu vermeiden, lohnt es sich daher, beide Optionen so früh wie möglich griffbereit zu haben.

Nicht nur die Bezahlmethoden waren wichtige Fragen, die zu klären waren. Auch das Thema Transport war nicht selbsterklärend – zum Beispiel, wie ich mich am besten von A nach B bewege. Schnell wurde klar, dass sich eine U-Bahn-Karte auf jeden Fall lohnt, da sie das Fahren unkomplizierter macht. Alternativ kann man auch in der U-Bahn Alipay oder Wechat benutzen. Neben der U-Bahn sind auch Busse eine Option, allerdings benötigen Busfahrten oft eine längere Zeit und die möchte man in riesigen Metropolen wie Shanghai oder Nanjing nicht unbedingt auf sich nehmen.

Ein Detail, das mir aufgefallen ist: An jeder U-Bahn-Station gibt es Sicherheitsscanner für Taschen. Diese Sicherheitskontrollen gehören in China zum Standard und erinnern an die Scanner an Flughäfen – ein zunächst ungewohnter, aber schnell alltäglich werdender Anblick.

Auch das Reisen zwischen Städten erforderte eine gewisse Vorbereitung. Für Zugfahrten ist die App 12306 unerlässlich, da sie den Ticketkauf und die Reservierung ermöglicht. Ein wichtiger Punkt bei der Einrichtung: Die App wird erst freigeschaltet, wenn man seine Identität persönlich an einem Bahnhof verifizieren lässt. Sobald die Verifizierung abgeschlossen war, konnte ich Zugtickets problemlos online buchen.

All diese kleinen organisatorischen Probleme - von der richtigen Nutzung der Verkehrsmittel bis hin zur Einrichtung der wichtigsten Apps - sind für mich in Shanghai, Wochen bevor mein einjähriger Austausch an der Universität Nanjing begann, aufgetreten. Somit konnte ich sie schon in Shanghai lösen. Besonders Kurzzeitprogramme sind dafür ideal, weil man direkt mit anderen Studierenden in Kontakt kommt, die vor denselben Herausforderungen stehen. Jedem, der die Möglichkeit hat, vorher ein paar Wochen in China zu verbringen, würde ich es empfehlen. Es wird den Einstieg ins längere Auslandsjahr definitiv erleichtern.

2 Der Aufenthalt an der Nanjing

2.1 Die Campi

Die Universität Nanjing (NJU) ist über vier Standorte verteilt, von denen für mich vor allem zwei relevant waren: Xianlin und Gulou. Ein großer Unterschied zu Universitäten in Deutschland ist, dass die Campi in China fast wie kleine, in sich geschlossene Städte wirken. Ohne Uni-ID hat man in der Regel keinen Zutritt – die Eingänge sind mit Sicherheitspersonal und Schranken versehen, sodass die Campi weitgehend vom Rest der Stadt abgeschottet sind. Besonders beeindruckend ist die Größe: Der Xianlin-Campus

zum Beispiel ist riesig und bietet alles, was man im Alltag braucht – von Supermärkten über Sportanlagen bis hin zu mehr als zehn (!) Kantinen, die eine enorme Auswahl an Gerichten bieten. Dadurch verbringt man viel Zeit auf dem Campus und verlässt ihn im Alltag oft nur für Freizeitaktivitäten oder Ausflüge in die Stadt.

Die meisten internationalen Studierenden wurden in Xianlin untergebracht - ein Campus, der etwas außerhalb der Stadt liegt. Das war insofern unpraktisch, als die meisten Sprachkurse sowie Freizeitangebote und Sehenswürdigkeiten in Gulou und Umgebung waren. Vor allem wenn man morgens um 8 Uhr Unterricht hatte, konnte die einstündige U-Bahn-Fahrt ziemlich anstrengend sein. Es hat sicherlich einigen geholfen, dass man nicht der einzige war. Schon früh morgens einen regen Kontakt zu den Kommilitonen zu haben ist allerdings nicht jedermanns Sache.

Die Unterkunft bestand aus 2er-Zimmern, und es fiel auf, dass viele Studierende nach Nationalitäten aufgeteilt wurden. Mein Mitbewohner war ebenfalls Deutscher, und auf unserem Stockwerk lebten viele weitere deutsche Austauschstudierende. Dadurch musste man sich bewusst bemühen, auch mit internationalen oder einheimischen Studierenden in Kontakt zu treten. Einen guten Einstieg bot das Buddy-Programm, in dem jeder Austauschstudierende einen Studierenden von der NJU zugeteilt bekommen hat. Leider war mein Buddy dann doch sehr mit dem Studium beschäftigt, wodurch ich ihn nicht einmal in Person gesehen habe. Ich hatte aber das Glück, dass mein Mitbewohner sehr talentiert war, Kontakte zu knüpfen und ich mich meistens angeschlossen habe. Aber selbstverständlich ist es auch sonst keine große Herausforderung, Kontakte zu knüpfen in Zeiten von Social Media.

An der NJU (und sicherlich auch an anderen chinesischen Universitäten) braucht man neben den bereits angesprochenen Apps auch die NJU-App. Im Regelfall muss man die sich schon im Voraus herunterladen, um die Online-Registration zu absolvieren. Im Uni-Alltag ist diese App dafür verantwortlich, um Internet-Guthaben zu verwalten, die Stromkosten zu bezahlen oder die Uni-ID aufzuladen, um in einer der unzähligen Kantinen sein Essen zu zahlen. Ein weiteres Zeichen dafür, wie weit die Digitalisierung in China bereits vorangeschritten ist.

2.2 Die (Sprach)Kurse

Die Sprachkurse waren in sechs Niveaustufen unterteilt: Beginner I/II, Intermediate I/II und Advanced I/II. Vor Beginn des Semesters gab es einen Online-Einstufungstest, über den man per E-Mail informiert wurde. Viele Studierende hatten diese E-Mail übersehen, was aber letztendlich kein großes Problem darstellte – sie konnten trotzdem an den Kursen teilnehmen. Dennoch ist es ein gutes Beispiel dafür, warum man sich die Nachrichten der Koordinatoren aufmerksam durchlesen sollte.

Der Sprachkurs selbst bestand je nach Niveaustufe aus verschiedenen Fächern, darunter Comprehensive, Speaking, Writing, News Reading etc. Im Allgemeinen fanden Comprehensive und Speaking vormittags statt und der Rest nachmittags, aber das kann je nach Niveau und Klasse variieren.

Die Sprachkurse waren zwar schulisch aufgebaut, aber dennoch sehr interaktiv und abhängig vom Lehrer oft locker gestaltet. Neben klassischen Unterrichtseinheiten gab es viele Diskussionen, Präsentationen und Gelegenheiten, eigene Erfahrungen einzubringen. Ein besonders einprägsames Beispiel war das Thema internationale Küche: Während wir uns zunächst mit der chinesischen Küche beschäftigten, hatte jeder die Möglichkeit, Spezialitäten aus seinem Heimatland vorzustellen.

Das führte zu einigen amüsanten Momenten – besonders, wenn ein Gericht entweder Be-

geisterung oder eher Zurückhaltung hervorrief. Als ich zum Beispiel das norddeutsche Labskaus vorstellte, sorgte das für gemischte Reaktionen. Auch als unsere Lehrerin uns Europäer fragte, welche Küche Europas am beliebtesten sei, und die einstimmige Antwort „Italien!“ lautete, war die Freude unter unseren italienischen Mitschülerinnen natürlich groß.

Solche Aktivitäten haben gezeigt, dass in den Sprachkursen nicht nur die Sprachkompetenz im Fokus stand, sondern auch der interkulturelle Austausch eine zentrale Rolle spielte.

Zusätzlich gab es die Möglichkeit, HSK-Kurse zu besuchen, um sich gezielt auf die HSK-Prüfungen vorzubereiten. Diese Kurse haben ein deutlich höheres Niveau als die normalen Sprachkurse. Wenn man sich aber intensiv auf eine HSK-Prüfung vorbereiten will, sind diese Kurse auf jeden Fall empfehlenswert.

Neben den Sprachkursen wollte ich auch chinesischsprachige Physikkurse belegen. Allerdings stellte sich das als sehr schwierig heraus – vor allem aufgrund der sprachlichen Hürden. Trotz der Herausforderung war es eine interessante Erfahrung und hat mir gezeigt, wie anspruchsvoll Fachunterricht in einer Fremdsprache sein kann.

Zum Beispiel hatte ich die Möglichkeit, einen Optik-Kurs auf Chinesisch zu besuchen. Inhaltlich war es eine klassische Vorlesung mit einem eher monotonen Vortragsstil – dennoch gab es einige Unterschiede zu den Vorlesungen, wie ich sie aus Deutschland kenne. Beispielsweise herrschte Anwesenheitspflicht, und während des Semesters wurden kurze schriftliche Tests geschrieben, teils sogar unangekündigt. Zudem konnte es vorkommen, dass Studierende während der Vorlesung aufgerufen wurden, um Fragen zu beantworten. (Ich selbst wurde zum Glück nicht aufgerufen – vermutlich, weil der Professor wusste, dass ich internationaler Studierender bin.)

Diese Faktoren machten es für mich auf Dauer schwierig, der Vorlesung zu folgen. Anders als in Deutschland ist es in China oft nicht möglich, sich nach Semesterbeginn noch von Kursen abzumelden, was in meinem Fall bedeutete, dass ich offiziell weiterhin als Teilnehmer des Kurses geführt wurde, auch wenn ich irgendwann nicht mehr aktiv teilnehmen konnte.

2.3 Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten

Neben dem regulären Studienalltag bot die Universität Nanjing eine Vielzahl an Veranstaltungen speziell für internationale Studierende an. Besonders eindrucksvoll waren die Feierlichkeiten zu den wichtigsten traditionellen chinesischen Festen.

Zum Mittherbstfest, einem der bedeutendsten Feste Chinas, gab es zunächst kulturelle Aufführungen mit Gesang und Tanz, die thematisch mit dem Fest verbunden waren. Anschließend durften wir selbst Mondkuchen herstellen – eine Spezialität, die traditionell zu diesem Anlass gegessen wird. Kurz vor dem Frühlingsfest, dem chinesischen Neujahrsfest, gab es eine weitere kulinarische Veranstaltung: In einer der Uni-Kantinen konnten wir Jiaozi, chinesische Teigtaschen, selbst zubereiten und anschließend gemeinsam essen. Begleitet wurde das Ganze von Karaoke – einer der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in China, die in diesem Kontext natürlich nicht fehlen durfte.

Neben den Festen organisierte die Universität auch Ausflüge, etwa eine Wanderung in der Nähe des Xianlin-Campus. Diese bot eine ideale Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen

Doch auch außerhalb des Unilebens gab es zahlreiche Möglichkeiten, Nanjing zu erkunden. Karaoke-Bars, die in jeder chinesischen Stadt in großer Zahl zu finden sind, waren ein beliebtes Ziel für gemeinsame Abende mit Freunden. Auch das Sightseeing kam natürlich nicht zu kurz. Nanjing ist eine Stadt mit enormer historischer und kultureller Bedeutung,

und es gab viel zu entdecken.

Hervorzuheben ist der Purple Mountain, der sich sowohl für Wanderungen in der Natur als auch für kulturelle Erkundungen eignet. Dort befindet sich das Zhongshan-Mausoleum, eine beeindruckende Gedenkstätte zu Ehren von Sun Yat-sen, dem Vordenker der Republik China, die 1912 in Nanjing gegründet wurde. Die weitläufige Anlage mit ihren großen Treppenstufen beherbergt am Fuße auch ein Museum über sein Leben und politisches Wirken. Nicht weit entfernt liegt das Ming-Xiaoling-Mausoleum, die Grabstätte von Zhu Yuanzhang, dem ersten Kaiser der Ming-Dynastie. Beide Mausoleen zeigen eindrucksvoll, welche zentrale Rolle Nanjing in der chinesischen Geschichte spielte und bis heute spielt. Neben diesen historischen Stätten gehören auch Parks zum Stadtbild vieler chinesischer Städte – insbesondere in einer von Natur umgebenen Stadt wie Nanjing. Ein besonders beeindruckendes Beispiel ist der Xuanwu-Park, ein riesiger Park mit dem malerischen Xuanwu-See, der sich perfekt für Spaziergänge eignet. Dort fand zum Drachenbootfest auch das traditionelle Drachenbootrennen statt – ein weiteres Fest, das einen faszinierenden Einblick in die chinesische Kultur bot.

3 Reisen durch China

Die vorlesungsfreie Zeit Ende des 1. Semesters bot uns die Möglichkeit, China auf eigene Faust zu erkunden. Ein großer Vorteil des Reisens in China ist das hervorragend ausgebaute Bahnnetz. Hochgeschwindigkeitszüge und Nachtzüge verbinden nahezu jede größere Stadt, und die Tickets sind vergleichsweise günstig. Lange und teure Fahrten, wie man sie aus Deutschland kennt, sind hier kaum ein Problem.

Ich bin während der vorlesungsfreien Zeit vor dem Frühlingsfest mit anderen Kommilitonen durch China gereist und habe einige der beeindruckendsten Landschaften gesehen, die ich je erlebt habe. Besonders beeindruckend war der Gelbe Berg (Huang Shan) sowie der Zhangjiajie-Nationalpark, dessen markante Felsformationen als Inspiration für die Avatar-Filme dienten.

Unsere Route führte uns durch mehrere Städte – von der Megametropole Chongqing über das kulinarische Chengdu bis zur geschichtsträchtigen Kaiserstadt Xi'an. Mein persönliches Highlight – abgesehen von den Nationalparks – war Chengdu mit seiner einzigartigen Küche sowie die weltberühmte Terrakotta-Armee nahe Xi'an.

Allerdings sollte man die Menschenmassen nicht unterschätzen, besonders in der Urlaubszeit. Touristische Hotspots wie die Terrakotta-Armee oder stark frequentierte Abschnitte der Chinesischen Mauer sind das ganze Jahr über gut besucht. An vielen anderen Sehenswürdigkeiten kann es jedoch helfen, unter der Woche oder während der Vorlesungszeit zu reisen. Viele meiner Mitstudierenden und ich haben zum Beispiel Wochenendtrips nach Shanghai, Hangzhou oder Suzhou unternommen – Städte, die von Nanjing aus leicht erreichbar sind.

Ein wichtiger Tipp für Reisen in China: Frühzeitig planen! Zug- und Museumstickets sind oft schnell ausverkauft, und die Nachfrage ist deutlich höher als in vielen anderen Ländern. Wer früh bucht, erspart sich viel Stress und kann seine Reise entspannter genießen.

4 Fazit

Mein Auslandsjahr an der Universität Nanjing war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die mir sowohl akademisch als auch persönlich viel gebracht hat. Ich konnte meine Chinesischkenntnisse vertiefen, eine der renommiertesten Universitäten Chinas kennenlernen und durch zahlreiche interkulturelle Begegnungen wertvolle Einblicke in den chinesischen Alltag und die akademische Kultur gewinnen.

Besonders beeindruckt hat mich, wie digitalisiert viele Abläufe waren – von der mobilen Bezahlung bis hin zur Nutzung der universitätseigenen App. Gleichzeitig gab es auch Herausforderungen, sei es beim Verständnis in fachlichen Kursen oder durch Unterschiede im Uni-System, wie Anwesenheitspflicht und regelmäßige Tests. Doch genau diese Hürden haben dazu beigetragen, dass ich viel über Anpassungsfähigkeit und neue Lernmethoden gelernt habe.

Auch außerhalb des Campus bot sich mir die Möglichkeit, China intensiv zu erkunden. Die gut ausgebaute Bahnverbindung erleichterte das Reisen enorm, und ich konnte einige der beeindruckendsten Landschaften und geschichtsträchtigen Städte des Landes besuchen. Dabei wurde mir auch bewusst, welche kulturellen Unterschiede es im Reiseverhalten gibt – von Menschenmassen an beliebten Sehenswürdigkeiten bis hin zur Notwendigkeit, Tickets weit im Voraus zu buchen.

Doch was dieses Jahr für mich wirklich unvergesslich macht, sind die Menschen, die ich kennenlernen durfte. Ich habe nicht nur viele internationale, sondern auch chinesische Freunde gefunden, mit denen ich bis heute in Kontakt stehe – und hoffentlich ein Leben lang bleiben werde. Die gemeinsamen Erlebnisse, sei es beim Reisen, im Sprachkurs oder bei Freizeitaktivitäten, haben dieses Jahr für mich besonders wertvoll gemacht.

Rückblickend kann ich jedem, der ein Auslandsjahr in China plant, empfehlen, sich gut vorzubereiten – sei es durch Kurzzeitprogramme, die Einrichtung der richtigen Apps oder eine offene Einstellung gegenüber neuen Kulturen. Wer sich darauf einlässt, wird nicht nur sprachlich profitieren, sondern auch wertvolle Einblicke in eine faszinierende Lebensweise gewinnen und Freundschaften fürs Leben schließen. Für mich persönlich war das Jahr in Nanjing eine unvergessliche Zeit, die mich in vielerlei Hinsicht geprägt hat.